

2026

STARK
Prüfung
MEHR
ERFAHREN

G9 Abit

Bayern

Kunst gA/eA

- ✓ Original-Prüfungsaufgaben mit Lösungen
- ✓ Übungsaufgaben
- ✓ Digitale MindCards

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Hinweise und Tipps zur Abiturprüfung

1 Die besondere Fachprüfung (eA)	1
1.1 Rahmenvorgaben	1
1.2 Aufbau der Prüfungsaufgaben	1
1.3 Notenschlüssel	2
1.4 Prüfungsvorbereitung und Prüfungsstrategien	2
1.4.1 Prüfungsvorbereitung	2
1.4.2 Prüfungsstrategien	4
2 Aufgabentypen bei der besonderen Fachprüfung (eA)	6
2.1 Werkerschließung	6
2.1.1 Annäherung (Wiedergabe des ersten Eindrucks)	7
2.1.2 Beschreibung	8
2.1.3 Formale Analyse	10
2.1.4 Erweiterte Analyse	18
2.1.5 Interpretation	19
2.1.6 Stellungnahme/Wertung	20
2.2 Zusammenhänge und Bezüge (Kontext/Reflexion)	20
2.3 Aufgabentypen bezüglich der eigenen künstlerischen Praxis	21
2.3.1 Vorbereitende Arbeiten	21
2.3.2 Studien	22
2.3.3 Komposition/Entwurf	23
3 Gestaltungsansätze und Position sowie andere zentrale Begriffe	24
3.1 Ausbildungsabschnitt 12/1 – Objekt	24
3.1.1 Gestaltungsansätze und Positionen im Design	24
3.1.2 Gestaltungsansätze und Positionen in der Objektkunst	26
3.2 Ausbildungsabschnitt 12/2 – Raum	29
3.2.1 Anforderungen an Architektur	29
3.2.2 Gestaltungsansätze und Positionen in der Architektur	33

3.3	Ausbildungsabschnitt 13/1 – Körper	37
3.3.1	Gestaltungsansätze und Positionen	37
3.3.2	Weitere Begriffe aus dem Themenfeld „Körper“	42
3.4	Ausbildungsabschnitt 13/2 – Interaktion und Transformation	45
3.4.1	Wandlungs- und Umbruchprozesse	46
3.4.2	Bildnerische Intervention	46
3.4.3	Künstlerische Strategien/Haltungen	47
3.4.4	Beziehungsfelder des gesellschaftlichen Zusammenlebens	49
3.4.5	Erweiterungen und Diversifizierungen von Kunst- und Werkbegriffen	49
3.4.6	Diskurse	50
4	Das Kolloquium (gA)	51
4.1	Rahmenvorgaben	51
4.2	Ablauf der Prüfung	51
4.3	Vorbereitung auf das Kurzreferat	52
4.4	Prüfungsteil I – Kurzreferat und Prüfungsgespräch	52
4.5	Prüfungsteil II – Fragen zu den weiteren Ausbildungsabschnitten	53
4.6	Bewertung des Kolloquiums	55
4.7	Prüfungsvorbereitung	56

Übungsreferate im Stil des Kolloquiums

Übungsreferat 1:	Lernbereich 12/1: Objekt – Bill vs. Lomazzi/D’Urbino/De Pas	K-1
Übungsreferat 2:	Lernbereich 12/2: Raum – Häring vs. Hadid	K-6
Übungsreferat 3:	Lernbereich 13/1: Körper – Hockney	K-15
Übungsreferat 4:	Lernbereich 13/2: Interaktion und Transformation – Beuys	K-22

Original-Abituraufgaben

Abiturprüfung 2022

Aufgabe I	Platzgestaltung: „Lebensraum Stadt“: 3deluxe: Umgestaltung der V-Plaza in Kaunas	2022-1
Aufgabe II	„Hülle und Gefäß“: „Normbrunnenflasche“ „Tetra Prisma® Aseptic“ „soulbottle“	2022-8

Aufgabe III „Über mich“:
Njideka Akunyili Crosby, „Dwell (Aso Ebi)“ 2022-15

Abiturprüfung 2023

Aufgabe I „Heiß serviert“:
Michael Graves, „Tea & Coffee Piazza“ 2023-1
Aufgabe II „Botschaften im Raum“:
Barbara Kruger, „Gluttony“ 2023-11
Aufgabe III „Zähne zeigen“:
Jean-Michel Basquiat, „Ohne Titel“
George Condo, „Linear Portrait Composition“ 2023-22

Abiturprüfung 2024

Aufgabe I „In Szene gesetzt“:
Louise Bourgois, „Crouching Spider“
Katharina Grosse, „I think This Is A Pine Tree“ 2024-1
Aufgabe II „Zeit-Spuren“:
Bogomir Ecker, „Tropfsteinmaschine“
Michael Wesely, „Herrnstraße, München
(14. 04. 1999–11. 12. 2000)“ 2024-6
Aufgabe III „On Top“ – Das Dach als Krone:
Antoni Gaudí, „Casa Milà“
Le Corbusier, „Unité d’Habitation“ 2024-15

Jeweils zu Beginn des neuen Schuljahres erscheinen die neuen Ausgaben der Abiturprüfungsaufgaben mit Lösungen.

Autorinnen und Autoren

Sebastian Schnackenburg: Hinweise & Tipps (allgemeiner Teil, Ausbildungsabschnitte 12/1 und 12/2); Übungsreferate im Stil des Kolloquiums; Lösungen zum Abitur 2022 (III), 2023 (I und II), 2024 (III)

Nicole Raabe: Hinweise & Tipps (Ausbildungsabschnitte 13/1 und 13/2); Lösungen zum Abitur 2022 (I und II), 2023 (III); 2024 (I und II)

Farbtafeln zum Download auf MySTARK

- 1 Hockney: „Selbstporträt mit blauer Gitarre“ → Übungsreferat 3
- 2 3deluxe: Grundriss V-Plaza → Aufgabe 2022-I
- 3 Michael Graves: „Tea & Coffee Piazza“ → Aufgabe 2023-I
- 4 Barbara Kruger: „Gluttony“ → Aufgabe 2023-II
- 5 Jean-Michel Basquiat: „Ohne Titel“ → Aufgabe 2023-III
- 6 George Condo: „Linear Portrait Composition“ → Aufgabe 2023-III
- 7 Grosse: „I Think This Is A Pine Tree“ → Aufgabe 2024-I
- 8 Gaudí: „Casa Milà“ → Aufgabe 2024-III
- 9 Le Corbusier: „Unité d’Habitation“ → Aufgabe 2024-III

Abiturprüfung Kunst - (Bayern G8) 2023

Aufgabe I

„Heiß serviert“

Aufgabe mit bildnerisch-praktischem Schwerpunkt

Michael Graves
(1934–2015):

Tea & Coffee Piazza (Hersteller: Alessi), 1983, sechsteiliges Service, bestehend aus

- Kaffeekanne (Höhe 24,5 cm, Gewicht 1,6 kg),
- Teekanne (Höhe 20,5 cm, Gewicht 1,5 kg),
- Milchkännchen (Höhe 10 cm, Gewicht 0,6 kg),
- Zuckerdose (Höhe 14,5 cm, Gewicht 0,7 kg) mit Löffel (Länge 9,5 cm) und
- Tablett (Durchmesser 41 cm, Gewicht 3,9 kg)

Materialien: 925er Sterlingsilber, Bakelit (robuster Kunststoff), Elfenbein, Glas, blau glasiertes Aluminium

Alessi ist ein italienisches Design-Unternehmen, das hochwertige Haushaltswaren herstellt. Zu Beginn der 1980er-Jahre lud das Unternehmen mehrere internationale renommierte Architekten ein, Tee- und Kaffeesets unter dem Titel „Tea & Coffee Piazza“ zu entwerfen. Das hierfür von Michael Graves entwickelte Tee- und Kaffeeservice wurde in einer Auflage von 99 Exemplaren produziert.

In Italien und im städtebaulichen Kontext bezeichnet der Begriff „Piazza“ nicht nur einen „Platz“, sondern auch einen Mittelpunkt des öffentlichen Lebens

Schriftlich-theoretischer Teil

20

1 Werkerschließung der „Tea & Coffee Piazza“

a) Erster Eindruck und Analyse

(8)

Schildern Sie zunächst Ihre ersten Eindrücke und Assoziationen zu Michael Graves' „Tea & Coffee Piazza“! Analysieren Sie anschließend die Kaffeekanne hinsichtlich der Aspekte Form sowie Material, Oberfläche und Farbe!

b) Interpretationsansatz

(6)

Entwickeln Sie auf der Grundlage Ihrer bisherigen Erkenntnisse einen schlüssigen Interpretationsansatz für die „Tea & Coffee Piazza“ im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst!

2 Kontext

(6)

Auch bei der Gestaltung von Architektur werden meist verschiedene Ziele verfolgt und unterschiedlich gewichtet. Stellen Sie ein Bauwerk vor, das im Hinblick auf das Verhältnis von Funktionalität, Ästhetik und Repräsentation mit der gestalterischen Haltung von Graves' „Tea & Coffee Piazza“ vergleichbar ist oder dazu in starkem Kontrast steht! Begründen Sie Ihre Auswahl!

Ihr gewähltes Beispiel darf keines der in den vorliegenden Prüfungsaufgaben abgebildeten sein!

Bildnerisch-praktischer Teil

40

Entwerfen Sie eine eigene Kanne, in deren Formgebung die Eigenschaften des zu servierenden warmen Getränkens – z. B. fließend, tropfend, dampfend – zum Ausdruck kommen! Dabei können Sie sich auch von den vorliegenden Abbildungen architektonischer Formen inspirieren lassen. Entwickeln Sie dann ein zu der Kanne passendes Service! Visualisieren Sie es abschließend in einer farbigen Umsetzung!

3 Entwurf eines Services

(20)

- Skizzieren Sie mindestens drei unterschiedliche Ideen für eine Kanne! Arbeiten Sie auch einzelne Details oder Teilformen heraus!
- Wählen Sie aus Ihren Skizzen eine überzeugende Idee einer Kanne aus! Entwerfen Sie in entsprechender Formensprache weitere dazu passende Geschirrteile wie Zuckerdose, Milchkännchen und Löffel sowie ggf. auch ein Tablett!

4 Farbige Komposition

(20)

Inszenieren Sie Ihr Service als ästhetisch ansprechendes Ensemble!

Überlegen Sie sich zunächst eine wirkungsvolle Gruppierung einzelner Teile Ihres Services und halten Sie diese zeichnerisch fest! Achten Sie dabei auf eine geeignete Wahl von Ausschnitt und Perspektive sowie einen stimmigen Gesamteindruck! Verdichten Sie sodann Ihre Arbeit an geeigneten Stellen im Hinblick auf Plastizität, Materialität und Farbigkeit! Wählen Sie für Ihre Ausführung geeignete bildnerische Mittel und eine passende Blattgröße!

Summe: 60

Materialien und Hilfsmittel

Abbildungen von Michael Graves' Designobjekten

Abbildungen von Architekturbeispielen

Papiere verschiedener Stärken und Größen bis A2

Bleistifte verschiedener Härtegrade bzw. Graphitstifte, Bunt- und Filzstifte, Kugelschreiber

Zeichenkohle, Zeichenkreiden wie Wachs-, Öl- oder Pastellkreiden

Tusche und verschiedene Zeichenfedern

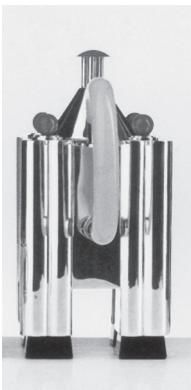
Flüssigfarben wie Gouache- oder Acrylfarben, Wasser- oder Aquarellfarben

verschiedene Pinsel

Bildmaterial



Kaffeekanne: Seitenansicht



Kaffeekanne: Henkel- und Schnaubenseite



Milchkännchen und Kaffeekanne



Milchkännchen und Kaffeekanne: Öffnungen

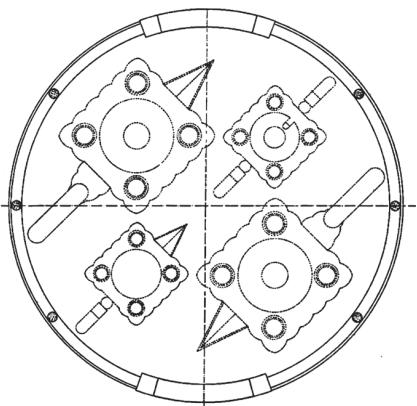


Detail der Kaffeekanne



Zuckerlöffel

Michael Graves: „Tea & Coffee Piazza“ (Hersteller: Alessi), 1983



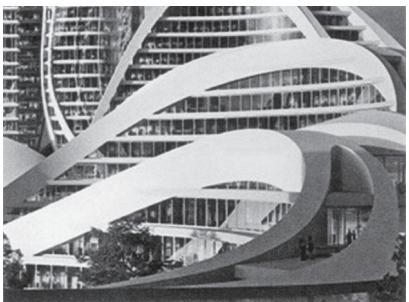
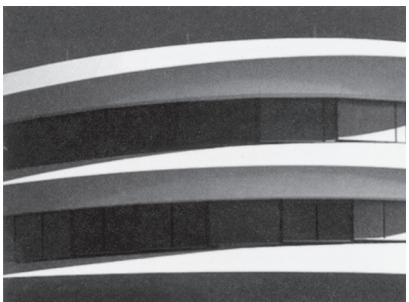
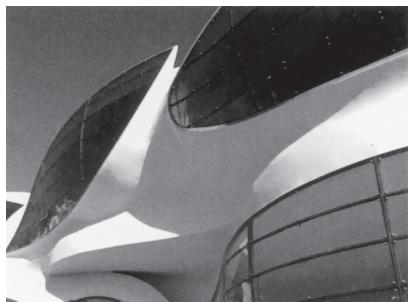
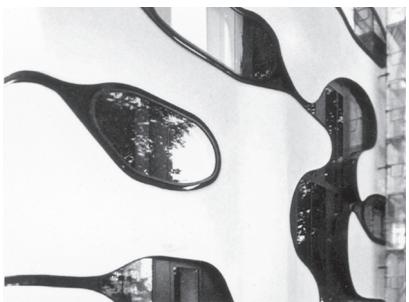
Das Service in einer technischen Zeichnung



Das Service als Ensemble



Farbtafel



Abbildungen mit Architekturbeispielen

Schriftlich-theoretischer Teil

1 Werkerschließung der „Tea & Coffee Piazza“

a) Erster Eindruck und Analyse

Michael Graves' „**Tea & Coffee Piazza**“ aus dem Jahr 1983 erscheint auf den ersten Blick ganz anders als gängige Tee- und Kaffeeservices. Prunkvoll und protzig, aus edlem Silber – einem für die damalige Zeit für ein Service äußerst ungewöhnlichen Material. Die Grundkörper der Kannen und der Zuckerdose sind eckig, was ebenfalls untypisch ist. Die Gefäße wirken schwer und statisch, fast ein bisschen klobig. Aufgelockert wird dieser Eindruck von den gebogenen Griffen und vielen blauen Kugeln, die ein bisschen an Murmeln erinnern.

Die Körper der Gefäße bestehen aus Silber, ihre Oberflächen sind poliert, was sie glänzend und funkelnnd erstrahlen lässt. Ihre ungewöhnlich gerillten Seitenflächen zeigen auffällig verzerzte Spiegelungen: ein opulentes, fast ein wenig verspieltes, rhythmisches Lichtspiel, das der Klarheit der geometrischen Formen, die gleichermaßen alle einzelnen Stücke prägen, zuwiderläuft.

Die Form der Gefäße erinnert an Architektur, worauf auch der Begriff „Piazza“ im Titel verweist: Die quaderförmigen Grundkörper wirken wie Gebäude, die kegelförmigen Deckel wie deren Dächer, die Rillen wie Säulen, die blauen Kugeln wie Bauschmuck und der Leerraum zwischen den massiven Beinen wie eine Art Ein- oder Durchgang, was an ein Stadttor oder gar an einen Triumphbogen denken lässt.

Darüber hinaus gibt es aber auch biomorphe Anklänge: Die gebogenen elfenbeinernen Henkel der Zuckerdose erinnern z. B. an große Ohren, die blauen Kugeln an Augen und der Hohlraum zwischen den Beinen an einen Mund. Die Kannen wecken Assoziationen mit einem Vogel: Die großen, eckigen Ausgüsse wirken wie ein Schnabel, die blauen Kugeln wie Augen und der Kannengriff wie ein Schwanz.

Analysiert man die **Kaffeekanne** hinsichtlich ihrer **Form**, fällt auf, dass sie aus einer **Addition geometrischer Körper bzw. Teilkörper** besteht. Ihr **Grundkörper** lässt sich als **Quader mit einem quadratischen Grundriss** beschreiben. Ohne die Beine ist er nur minimal breiter als hoch, entspricht also fast einem Würfel. Die beiden Seitenflächen sind durch sechs gleich breite, nebeneinander gereihte, konkav aufgewölbte Zylindersegmente auffällig senkrecht gegliedert. Die beiden äußeren Teilzyylinder werden jeweils nach unten weitergeführt und ergeben den oberen Bereich der vier Eckfüße. Diese sind genauso hoch wie breit, sodass sie über ein würzelförmiges Grundvolumen verfügen. Von der Seite aus gesehen haben die dazwischenliegenden Leerflächen dieselben Maße. Der sich ergebende Hohlraum zwischen den Beinen bildet ein Kreuz. Unter dem silbernen Bereich eines jeden Eckfußes befindet sich noch ein nach oben zulaufender, schwarzer Pyramidenstumpf. Auf der Vorder- und Rückseite der Kanne finden sich jeweils vier gliedernde Zylindersegmente,

zwei auf jeder Seite in der Verlängerung der Füße. Der mittlere Bereich weist hingegen eine plane Fläche auf, auf der der Ausguss bzw. der Henkel angebracht ist. Der Ausguss ist ein an der Vorderseite angefügter, auf der Spitze stehender, spitzwinkliger Tetraeder, der nach oben hin offen ist. Die Oberkante des Ausgusses und die obere Fläche des Hauptkörpers der Kanne bilden eine Ebene. Auf gleicher Höhe ragt auf der Rückseite der Kanne eine kurze zylindrische Metallhülse senkrecht nach oben, in der ein elfenbeinerner Henkel befestigt ist. Dieser folgt in etwa der Form einer Ellipse nach unten, bis er in einer waagerechten Metallhülse und einer blauen Kugel als Zwischenstück zwischen Henkel und Kanne endet. Betrachtet man die Oberseite der Kanne, sieht man an den vier Ecken jeweils eine Kugel mit zwei dünnen, runden Scheiben darunter. Diese Scheiben bilden eine Art Treppe. In der Mitte der Kanne ist eine kreisförmige Öffnung zu erkennen, die mit einem Deckel, der die Form eines Kegelstumpfs hat, verschlossen wird. Oben am Kegelstumpf ist ein schmaler Zylinder angefügt. An dessen Ende ist ein schmales Kugelsegment platziert, das wie ein Dach an allen Seiten etwas darüber hinausragt.

Die **Komposition** folgt einer mathematisch klaren Logik mit **ausgewogenen Proportionen**. Die unteren Ansatzpunkte von Henkel und Ausguss sind auf gleicher Höhe und befinden sich mittig auf der silbernen Seitenfläche, wenn man die Verlängerung der Eckfüße hinzunimmt. Entsprechend sind die darunterliegenden planen Flächen, die anschließenden Zwischenräume zwischen den Eckfüßen sowie die Flächen der Eckfüße selbst quadratisch und gleich groß. **Quadratische Formen** finden sich, wie bereits oben genannt, auch an verschiedenen anderen Stellen. Auch die **Gliederung der Seitenflächen** mit den Zylindersegmenten ist vollkommen **regelmäßig**. Zwei Segmente zusammengekommen ergeben die Breite der Füße bzw. die der planen Zwischenflächen auf der Vorder- und Rückseite. Die **Kugeln** sind **gleichmäßig verteilt**: Es findet sich jeweils eine an den Ecken der Oberseite, mittig über den Füßen, sowie ein Kugelsegment genau in deren Mitte auf dem Deckel als Zwischenstück zwischen Henkel und Kanne.

Von vorn und hinten ist die Kanne **symmetrisch mit einer senkrechten Spiegelachse in der Mitte**. Dieser Grundaufbau zeigt sich auch in der Seitenansicht, allerdings sind hier noch Griff und Ausgießer angefügt. Trotz deren unterschiedlicher Größe wirkt der Gesamtkörper durch die angefügten Teile insgesamt ausgewogen: Die mit ihnen entstandene Gesamtbreite entspricht in etwa der Höhe.

Bezüglich **Materialien, Oberflächen und Farben** fällt auf, dass diese jeweils **stark im Kontrast zueinander** stehen: Das seidig glänzende Elfenbein in seinem hellen, warmen, leicht ins Beige tendierenden Weiß steht dem dunklen, stumpfen Schwarz des Bakelits und den kühlen, farbtensiven, mittelblau glänzenden Glasuren der Kugeln bzw. Kugelsegmente gegenüber. Die beschriebene Farbigkeit und Materialität wird auch in den komplex verzerrten Spiegelungen des Hauptmaterials, des polierten, hochglänzenden und stark reflektierenden Silbers, ansichtig.

b) Interpretationsansatz

Die „Tee & Coffee Piazza“ lässt sich trotz ihrer starken ästhetischen und symbolischen Ausrichtung sicherlich auch praktisch verwenden. Ein **alltäglicher Gebrauch** ist aber **wenig wahrscheinlich**. Die Gefäße stehen sehr stabil, der spitze, große Ausguss funktioniert vermutlich sehr gut und die Griffe der Kaffee- und Teekanne liegen angenehm in der Hand. Das **Material Silber** hat allerdings **mehrere entscheidende Nachteile**: Es führt zu einem viel zu hohen Gewicht, wird in gefülltem Zustand sehr heiß und lässt sich eher mühsam reinigen. Letzteres wird auch durch die Formen mit den geriffelten Flächen, die spitze Form des Ausgießers und die Ecken im Inneren oder beim Ansatz der Kugeln deutlich erschwert. Bei der Ausgestaltung der Form und der Wahl der Materialien stand die optimale **Funktionalität** daher **wahrscheinlich nicht im Vordergrund**.

Das Service ist wohl eher etwas **für besondere Anlässe oder als Vitrinengegenstand** gedacht. Es handelt sich um ein **limitiertes Sammlerstück**, vielleicht auch eine **Geldanlage**, die in perfektem Zustand in ihrem Wert steigt. Die Gegenstände regen die Fantasie an, indem ihr Anblick **vielfältige Assoziationen** weckt und z. B. an Tiere, Spielzeugfiguren und vor allem an Architektur denken lässt. Die verschiedenen Stücke können sogar eine Art Spieltrieb auslösen und dazu einladen, sie immer wieder neu zu arrangieren und z. B. zu Häuserensembles oder – wie es im Titel anklängt – zu einem Platz zusammenzustellen. Die **Architekturformen verweisen** einerseits **allgemein auf die Tradition und Kunstgeschichte**, z. B. durch die zierenden Säulen, und andererseits auf die **damals zeitgenössische Architektur** und sind damit ein **typisches, postmodernes Werk des Stararchitekten Michael Graves**.

Die Gefäße lassen sich auch als **Skulpturen** und damit als Kunstwerk verstehen. Das Service muss nicht benutzt, sondern nur wahrgenommen und verstanden werden, um seine Bedeutung zu erlangen. Das Werk wurde wohl absichtlich **in der Schwebe zwischen Kunst und Design** gehalten, was es umso rätselhafter und überraschender macht. Der Umstand, dass es sich hier um eine limitierte Auflage einer teuren Marke handelt, macht klar, dass es nicht um Bescheidenheit, sondern reinen **Luxus** geht. Rechnet man das Gewicht zusammen, stehen hier ungefähr stattliche 4 kg Silber – einem Material, das eher an die Ausstattung von Schlössern erinnert – auf dem Tisch. Auf der gedeckten Tafel stellt das Service etwas sehr Extravagantes und nicht nur im finanziellen, sondern auch im kulturellen Sinn Wertvolles dar. Gegenüber einer gebildeten Gesellschaft, die zum Kaffee geladen ist, lässt sich damit einerseits das eigene **Interesse an Kunst und Kultur demonstrieren**, aber andererseits auch signalisieren, dass man nicht alles ernst nehmen muss und sich einen **Hang zum Kindlichen** bewahrt hat.

2 Kontext

Ein Gebäude, das wie Graves' Service seine Funktionalität zwar nicht verleugnet, aber vor allem von der Ästhetik und Repräsentation her konzipiert ist, ist die „**Casa Batlló**“ von **Antoni Gaudí**. Dabei handelt es sich um ein am Anfang des 20. Jahrhunderts zum Wohn- und Geschäftshaus umgebautes mehrstöckiges, schmales Bauwerk in Barcelona, das in einer Reihe zwischen anderen steht. Als Hauptansicht hat es eine von der Straße aus sichtbare Schaufassade, deren Formen – wie die im Inneren – weich und organisch geschwungen sind. Sie wirken, als wären sie natürlich gewachsen, wie es für viele Bauten des Jugendstils typisch ist. Im Inneren erinnert der Grundriss mit seinen abgerundeten Zimmern an Zellstrukturen. Die Decken sind vielfältig gewölbt. So wie man Graves' Service verwenden kann, entziehen sich auch die so entstandenen Innenräume der Casa Batlló nicht ihrer Nutzung. Sinn ihrer Formgebung ist aber nicht, eine spezielle Funktion möglichst gut zu erfüllen, sondern Gaudí's Formensprache auch im Inneren dem Gesamtkunstwerk unterzuordnen.

Wie auch Graves' Kannen ist das Gebäude so gestaltet, dass die **Formen** gezielt **Assoziationen wecken**: Die Fassade der Casa Batlló erinnert – zumindest vage – an einen **Drachen und den Heiligen Georg**, der der Schutzpatron Kataloniens ist. Der Dachfirst ist asymmetrisch, wellenförmig weich geschwungen und in regelmäßigen Abständen mit auffällig knubbelig herausragenden Ziegeln gedeckt, was an die zackige Rückenlinie eines saurierartigen Wesens erinnert. Das darunter befindliche Dach ist auf der Schaufassadenseite mit Dachziegeln gedeckt, die in verschiedenen Rot-, Blau- und Grüntönen glasiert sind. Sie liegen auf dem sich etwas hügelig, weich plastisch ausformenden Dach flach wie Schuppen übereinander. Es sieht dadurch wie der **Leib eines Drachens** aus. Ein kleiner Turm auf der linken Seite überragt das restliche Gebäude und endet in einer kreuzförmigen Spitze, die für den Drachenbezwinger bzw. dessen **Lanze** stehen soll.

Die Fassade springt rhythmisiert vor und zurück und wirkt wie ein bebender, lebendiger Körper. Sie ist besetzt mit Mosaiksteinen aus zerbrochener Keramik in verschiedenen stark gesättigten Farben sowie in recht regelmäßigen Abständen mit größeren runden Plättchen. Diese besitzen verschiedene Neigungswinkel, glänzen im Sonnenlicht und erinnern an **glitzernde (Fisch-)Schuppen**.

Die mächtigen Säulen aus Sandstein im Erdgeschoss wirken wie die **Beine eines Elefanten bzw. erinnern an riesige Knochen**. Sie bilden Arkaden, die die darüberliegende Galerie im ersten Stock tragen und weich mit ihr verwachsen zu sein scheinen. Mit ihren organisch geschwungenen Formen weckt die Galerie die Assoziation mit einem aufgerissenen **Drachenmaul**. Im 2. Stock sind steinerne Auswüchse zu erkennen, die die jeweils äußeren der vier rechteckigen Fenster umschließen, wodurch sie an **Augenhöhlen** erinnern. Innen zwischen diesen Auswüchsen finden sich zwei weitere dieser recht traditionell mit hölzernen Fensterläden ausgestatteten hohen Fenster, die auch in den Stockwerken darüber in einer regelmäßigen Reihung die Fassade gliedern. Vor den meisten dieser Fenster gibt es extravagante Balkone, deren Geländer aus gehämmertem Gusseisen bestehen. Statt einer herkömmlichen Lösung, die an eine Art Zaun erinnert hätte, handelt es sich allerdings um unterschiedliche, konkav gewölbte Flächen, die meist zwei nebeneinanderliegende große

Aussparungen haben, wodurch sie jeweils an eine **Maske oder einen Totenkopf** erinnern. Im Fall der letzteren der beiden Assoziationen könnten diese Balkone die Opfer des wilden Tieres verkörpern. Auch das knochenartige Erscheinungsbild der Säulen lenkt die Interpretation in diese Richtung.

Über die **religiöse Bildprogrammatik** hinaus lässt sich Antoni Gaudí's Formensprache bei der Casa Batlló, die vielfältige **Anklänge an die Tier- und Pflanzenwelt** enthält, auch so verstehen, dass sie, statt historische Stile zu zitieren, wie es im damals vorherrschenden **Historismus** üblich war, einen eigenen, neuen und damit zeitgemäßen Stil sucht. Dabei schuf Gaudí – wie auch Graves – etwas sehr Individuelles und **setzte stark auf Ästhetik, assoziationsreiche, vielfältig deutbare Formen und besondere Materialien**.



© STARK Verlag

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK